

# Herr Villiger, sind Sie ein Musterschüler? : das imaginäre Interview oder was bisher noch nicht gefragt wurde

Autor(en): **Minder, Nik / Urfer, Markus**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **128 (2002)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-596107>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Herr Villiger, sind Sie ein Musterschüler?

Das imaginäre Interview oder was bisher noch nicht gefragt wurde

Nik Minder

«Herr Villiger, herzliche Gratulation zum Bundespräsidenten.»  
«Danke, danke – ich weiss es zu schätzen!»

«Es ist bereits Ihr zweites Jahr als höchster eidgenössischer Amts- und Würdenträger. Warum wollten Sie eine zweite Chance für dieses Amt?»

«Weil ich gerne noch einmal im Rampenlicht stehen und die Hauptrolle übernehmen möchte. Und ich bin zuversichtlich, dass mir dies gelingt.»  
«Sie treten auf Ende Jahr in den Ruhestand. Haben Sie schon Pläne als Pensionär?»

«Oh ja, aber die verrate ich noch nicht. Vorerst gilt es die anstehenden Aufgaben und Repräsentationspflichten gut und korrekt zu erfüllen. Wenn ich in meine Agenda schaue, dann wird mir klar, dass dies meine Frau nicht darf.»

«In der Tat kommen einige Probleme auf uns zu: die Finanziers der Bundeskasse, die stets steigenden Krankenkassenprämien...»  
«Mit Letzterem habe ich gar nichts am Hut. Ich möchte doch nicht meiner Kollegin Dreifuss Lösungsvorschläge präsentieren.»

«Hätten Sie denn wehbe?»

«Das werde ich ihr persönlich mitteilen. Zur so genannten Finanziersere: Ich werde die Sache wie immer in Ordnung bringen. Als Vertreter der Wirtschaft bin ich mir meiner Aufgabe stets bewusst. Wir alle sind gefordert, das durch die unvorhergesehene Swissair-Krise hervorgerufene Finanzloch in der Bundeskasse rasch zu stopfen. Aber ich bin zuversichtlich.»  
«Mit Steuererhöhungen?»

«Schon, aber wir wollen einerseits die guten, rentablen und finanzkräftigen Firmen nicht à tout prix verlieren, andererseits haben unsere Bürger gerade nach den vielen Katastrophen heute viel Verständnis dafür, wie eine Umfrage des Tages-Anzeigers beweist, dass Sicherheit und Arbeitsplatzgarantie einen hohen finanziellen Tribut fordern.»

«Die frohe Botschaft ist rübergekommen. Müssen wir denn auch den Gürtel enger schnallen?»

«So würde ich dies nicht formulieren wollen. Sehen Sie, die Arbeitgeber haben sich doch auch erkenntlich gezeigt mit ein paar Lohnprozenten. Da werden Steuererhöhungen nicht so sehr ins Gewicht fallen.»

«Aber es wird Ihnen auch vorgeworfen, Sie hätten den Sparwille des Volkes missachtet. Haben Sie die Finanzen wirklich im Griff?»

«Ohne Zweifel! Es wird viel gesagt und geschrieben. Tatsache ist, dass wir doch recht gut dastehen mit unserem Finanzhaushalt. Wissen Sie, Kritik üben ist immer einfacher als Lösungen präsentieren.»

«Es heisst, Sie üben Kritik stets freundlich und rübig, und es sei schwierig für einen Unkundigen, zu spüren, wann es fünf vor zwölf sei. Man sagt aber auch, Sie seien anständig, ehrlich und absolut integer.»

«So ist es. Natürlich bin ich schon ein bisschen stolz auf diese erfreuliche Erkenntnis.»

«Herr Bundespräsident Villiger, sind Sie ein Musterschüler?»

«Tja, war ich eigentlich schon immer. Ich mache meine Hausaufgaben nach bestem Wissen und Gewissen und

manchmal noch ein bisschen mehr. Und ich bin immer zuversichtlich.»

«Und versuchen es allen recht zu machen.»

«Richtig! So schnell macht mir das keiner nach. Ich tue schliesslich nichts weiter, als meinen freisinnig-demokratischen Grundprinzipien nachzuleben. Sie wissen ja, weniger Staat, mehr Freiheit.»

«Aber gerade ist mit der Milliardenpritze für die Swissair das Gegenteil geschehen. Stehen da nicht Ihre Grundprinzipien auf etwas zackigen Füissen?»

«Keineswegs. Manchmal müssen auch unpopuläre Entschiede im Namen der Parteideologie und zum Wohle des Landes gefällt werden.»

«Und was ist mit der Expo, dem nationalen Fass ohne Boden?»

«Sehen Sie, immer diese negativen Fragen und Presseberichte! Freuen wir uns doch wieder einmal über ein nationales Ereignis. Ich möchte eine fröhliche Gesellschaft an der Expo sehen und keinen Griesgram.»

«Sie haben auch ein perfektes diplomatisches Auftreten und das Gespür für das Mehrheitsfähige, denn sie überleben jede Volksabstimmung. Wie schaffen Sie das?»

«Mit Anstand und Korrektheit, die ich zu Hause gelernt habe. Als Unternehmersohn weiss man eben, wie man sich benimmt, um erfolgreich zu sein.»

«Gibt es Neider in Ihrer Partei, oder was noch von ihr übrig ist?»

«Sicher, aber das ist mir egal. Und was soll der zweite Teil

Ihrer Frage? Also von einer Abwanderung zur SVP kann keine Rede sein.»

«Man wirft Ihnen zuweilen auch eine gewisse SP-Nähe vor.»

«Das ist völlig daneben. Aber in der Finanzpolitik muss das gesamte Parteienspektrum berücksichtigt werden.»

«Ihr Parteikollege Couchepin ist da etwas konzilianter als Sie.»

«Er ist eben ein Walliser. Zugegeben, die Partei macht einen Erneuerungsprozess durch. Aber ich bin zuversichtlich. Wir werden gestärkt aus der Erneuerung hervorgehen.»

«Werden Sie nie zurück?»

«In der Öffentlichkeit nicht. Es kommt schon, aber eher selten, vor, dass mein Adrenalinpiegel etwas steigt, aber dagegen habe ich ein approbates Mittel.»

«Und das wäre?»

«Auf dem Bundeshaus-Balkon eine Villiger rauchen.»

«Zu Ausserungen wie «buere Scheiss» oder «immer diese blöden Fragen» würden Sie sich nie hinreissen lassen?»

«Nein, was denken Sie! Ich würde mich nie auf dieses Niveau herablassen.»

«Haben Sie noch Zeit fürs Privatleben?»

«Kaum, ich möchte gerne mal wieder mein Tagebuch weiterführen.»

«Herr Bundespräsident, was wünschen Sie sich für Ihr Präsidentenjahr?»



Gütiger Himmel, bitte nicht nochmals so ein Jahr wie bei Moritz

## Absturz

«Ich bin ein armer Schweizerknabe, das Einzige, das ich für mich habe, sind meine Frau und AHTV». Jetzt aus dem hohen Himmelblau holt Mario in dem Hemd, dem bunten, die Vögel auf den Boden drunten, ein «Grounding» nennt man das zur Zeit, sodass sie nicht mehr fliegen weit. Der Bund, verstört, hat flugs beschlossen, das weisse Kreuz auf roten Flossen zu retten, also schwingt er Hellebarden, spendet Millionen und Milliarden in ausserordentlichem Masse aus unserer leeren Bundeskasse. «Oh Moritz, Kaspar, tief ich bitt, geht mir auch drei Millionen mit, ich will die Bundeskasse schonen, mir reichen 2 bis 3 Millionen». Dr. W. Wickser

## Konsequenz

Ein Lob den Schweizern und ihren Banken, da gibt es noch echte Schweizer Franken. Hähnchen

## Blendwerk

Image ist der Versuch, jemandem ein Profil zu geben, der kein Gesicht hat. Hähnchen

«Ich möchte ein Bundespräsident sein für (fast) alle und jedem Einzelnen zuhören. Und nach dem tragischen Anus horribilis wäre ich froh, wenn wieder Ruhe und Ordnung, keine Groundings, in Manager-Etagen etwas mehr Sozialkompetenz und Anstand einkehren, die Menschen zufriedener, die Staatskasse gefüllter und sich die Journalisten, um einen Wunsch von meinem Kollegen Leuenberger aufzunehmen, wieder vermehrt ihres Intellekts in Bezug auf den Umgang mit ihrer Arbeit befleißigen würdlich. Aber wie gesagt, ich bin zuversichtlich...»